

CDU: Es wurde viel zu viel versiegelt

Die CDU wehrt sich gegen die Vorwürfe der Grünen, in der Stadtplanungs- und Umweltpolitik die Zeit zurückdrehen zu wollen. „Es ist eine Kampfansage gegen die Betonverliebtheit in unserer Stadt“, sagt die planungspolitische Sprecherin der CDU-Fraktion, Ursula Schröder, zu den Vorstellungen der Union.

So seien etwa beim Umbau der Stadtmitte viel zu viele Flächen versiegelt worden. Die großen Bäume an der Friedrich-Ebert-Straße, Höhe Barmer, seien rücksichtslos entfernt. Und die Pseudohaltestelle Berliner Platz hätte man grüner gestalten können, so Ursula Schröder. „Es dominiert in zu vielen Fällen die fantasie- und lieblose Gestaltung. Trotz vieler Gutachten und Konzepte des Planungsdezernats war zu oft Stillstand und Stückwerk zu beklagen.“

Bis heute warte die CDU auf die von ihr vor Jahren initiierten und beschlossenen „Charme-Offensive Innenstadt-Plätze“. Es reicht aus ihrer Sicht nicht, die Ökologie als Lippenbekenntnis vor sich her zu tragen. „Vielmehr müssen auch Planungen umgesetzt werden, die tatsächlich unterm Strich die Aufenthaltsqualität und die Umwelt verbessern.“ Genau das soll der künftige Dezernent leisten.

Bonan: Alle Städte in Not sollten ab 2012 Hilfe erhalten

Kämmerer hat kein Verständnis für die Aufgeregtheit gegenüber einem Städte-Soli in NRW: Wir nehmen keinem etwas weg

Kämmerer Uwe Bonan macht sich im Städtebündnis „Raus aus den Schulden“ dafür stark, dass ab 2012 alle Städte im Nothaushalt Hilfe vom Land bekommen. „Es macht keinen Sinn, von den 138 Städten auf der Intensivstation nur 34 auf eine Normalstation zu verlegen.“ Wenn das Stärkungspaket Stadtfinanzen dauerhaft Wirkung zeigen sollte, müssten alle Städte profitieren.

Dazu, so Bonan, müsste das Hilfspaket deutlich aufgestockt werden. Bisher plant das Land für 2012 mit einer Hilfe für die Kommunen in Höhe von 310 Millionen Euro. Eine Aufstockung auf 700 Millionen halten Bonan und seine Kollegen für angemessen. Die Kämmerer wollen in den nächsten Tagen einen Vorschlag zur Modifizierung des Gesetzes erarbeiten und die-



Uwe Bonan, Kämmerer der Stadt Mülheim. Foto: Glisson

sen der Ministerpräsidentin überreichen.

Das Land hilft in einer ersten Stufe 34 Kommunen in der Krise mit 350 Millionen Euro.

Eine Hilfe für alle Gemeinden im Nothaushalt gewinnt aus Sicht von Bonan auch deshalb an Bedeutung, weil zum ersten Mal eine Bank einer Stadt einen Kredit verweigert hat. Noch sei unklar, wie sich das entwickeln werde. Kein

Verständnis zeigt der Kämmerer für die Aufgeregtheit der finanzstarken Städte, die zugunsten der Schwachen verzichten sollen. Bonan: „Es geht nicht darum, anderen etwas wegzunehmen, sondern dass Städte, denen es gut geht, keine weitere Entlastung erhalten.“ Mit dem Geld wollten Kommunen in Not Schulden abbauen und keine Leuchttürme aufbauen. **ah**

LESERBRIEFE

» Kunstrasen Arbeit war umsonst

Der Naturrasenplatz von TuSpo Saarn ist in den letzten Jahren kaum, wenn überhaupt, gepflegt worden. Hier hätten einige Kindermannschaften trainieren und spielen können. Kinder, bis 10 Jahren, können einen Rasenplatz nicht gefährden. Beim TuSpo Saarn ist eine Mini-Kunstrasenanlage entstanden. Wie toll, aber auch hier hätte eine weitere Überlegung stattfinden sollen. Die Kinderfußballer spielen bis ca. 10 Jahren auf dem Belag. Im Laufe einiger Jahre haben die Kinder sich so an einen Kunstrasenplatz gewöhnt, dass sie den Verein wechseln, da nur noch der Ascheplatz in Frage kommt. Die Arbeit der Trainer von TuSpo Saarn war umsonst, da ab 10 Jahren keine Asche mehr in Frage kommt. Der Kunstrasenplatz hat gewonnen. Dadurch, dass ein Mini-Kunstrasenplatz in Saarn entstanden ist, wird TuSpo wohl kaum eine Kunstrasenanlage bekommen. **Klaus Godder**

» Hauptbahnhof Bahnhof ohne Namen

Unglaublich, aber wahr! Ein Bahnhof ohne Namen, ohne Uhr; tatsächlich gibt es so was in Mülheim an der Ruhr. Am Bahnhofsgelände fehlt der Name „Hauptbahnhof Mülheim“. Außerdem befindet sich weder am Bahnhofsgelände noch am Vorplatz, noch in der Bahnhofshalle eine Uhr. Einmalig! Auch das fehlende Bahnhofs-WC ist ein unendliches Thema. Wann kümmert sich die Stadt endlich um diese wichtigen Dinge? **Helga Gernand**

• Hier kommt der Leser zu Wort. Der Inhalt der Leserbriefes muss sich nicht mit der Meinung der Redaktion decken. Die Redaktion behält sich das Recht vor, Briefe zu kürzen.
• WAZ-Redaktion, Eppinghofer Straße 1-3, 45468 Mülheim.

@ redaktion.muelheim@waz.de

WAZ-CHRONIK

14. Oktober 1986

Gleich fünf Premieren hat sich das Theater an der Ruhr für die kommende Spielzeit vorgenommen. Mit dem Aufbau des neuen Spielplans - nicht bloß als Notgeburt, sondern aus künstlerischem Bedürfnis heraus - beginne ein neuer Abschnitt in der Geschichte des Theaters, so Roberto Ciulli.

MÜLHEIM

Leiter der Redaktion: Andreas Heinrich, Stellvertreter: Mirco Stodolick, Sport: Gerd Böttner
Geschäftsstelle, Anzeigen, Lokalredaktion: Eppinghofer Straße 1-3, 45468 Mülheim
Druck: Druckhaus WAZ GmbH & Co. Betriebs KG, Friedrichstraße 34-38, 45128 Essen.
Erscheint täglich außer sonntags. Für unverlangte Sendungen keine Gewähr. Bezugsänderungen sind nur zum Quartalsende möglich. Die Bezugsänderung ist schriftlich bis zum 5. des letzten Quartalsmonats an den Verlag zu richten.
Bei Nichtbelieferung im Falle höherer Gewalt, bei Störungen des Betriebsfriedens, Arbeitskämpfe (Streik, Aussperrung) bestehen keine Ansprüche gegen den Verlag.
Redaktion: 0208 44308-31
Lokalsport: 0208 44308-38
Fax: 0208 44308-49
E-Mail: redaktion.muelheim@waz.de
sportredaktion.muelheim@waz.de
Anzeigen:
E-Mail: anzeigen.muelheim@waz.de
Geschäftskunden
Telefon: 0208 44308-19
Fax: 0208 44308-45

WAZ LESERSERVICE
Zustellung, Buchbestellung und Adressänderung:
Sie erreichen uns: Mo. bis Fr. von 6-20 Uhr, Sa. 6-14 Uhr, So. 15-20 Uhr, (Anzeigenannahme: mo. bis fr. 7.30-18 Uhr)
Telefon: 01802 4040-72*
Fax: 01802 4040-82*
E-Mail: leserservice@waz.de

Online Anzeigen aufgeben:
www.online-aufgeben.de
E-Mail: anzeigen.muelheim@waz.de
Anzeigenannahme M. bis Fr. 7.30 - 18 Uhr
Telefon: 01802 4040-32*
E-Mail: anzeigenannahme@waz.de
*6 Cent pro Anruf/Fax aus dem deutschen Festnetz, Mobilfunk max. 42 Cent/Minute.

Zeitzeugenbörse hilft beim Erinnern

Brigitte Reuß und Elke Kurschat wollen ab November zum ersten Gesprächskreis laden. Jeder kann mitmachen

Kristina Mader

Nächte im Luftschutzbunker, der erste Fernseher, Spiele auf der Straße, die Flucht in den Westen. Was wäre die Zeit, wenn es keine Menschen gäbe, die sich an sie erinnern? Die beiden Ehrenamtlichen Brigitte Reuß und Elke Kurschat wollen diese Erinnerungen sammeln und das Wissen über vergangene Zeiten festhalten. Daher haben die beiden Frauen nun die erste Mülheimer Zeitzeugenbörse ins Leben gerufen.

»Jeder hat eigene Erinnerungen, über die es sich zu sprechen lohnt«

„Erlebte Geschichte ist Teil der Erinnerungskultur“, sagt Brigitte Reuß. Diese gelte es für jüngere Generationen zu bewahren. Über das EFI-Projekt vom Centrum für Bürger-schaftliches Engagement (CBE) hat die ehemalige Deutsch- und Kunst-Lehrerin zum Ehrenamt gefunden – und dabei Elke Kurschat kennen gelernt. Auch sie hat in ihrem früheren Berufsleben unterrichtet, in der Erwachse-

INFO

Treffen im November

Zum ersten Mal wollen Elke Kurschat und Brigitte Reuß Anfang November zum Gruppentreffen in den Sonnenhof am Tourainer Ring laden. Die Gruppe soll aus maximal 15 Teilnehmern bestehen. Interessenten können sich bei den beiden Damen persönlich melden. Brigitte Reuß: ☎ 4128 956 oder Elke Kurschat: ☎ 32 699.



Wollen zuhören und Erinnerungen sammeln: Elke Kurschat (li.) und Brigitte Reuß haben die Zeitzeugenbörse gegründet. Foto: Kerstin Bögeholz

nenbildung. Der EFI-Kursus gab ihnen Hilfestellung: Dort horchten sie in sich selbst und fanden Antworten auf die Frage, welche Ziele sie nach ihrem Beruf verfolgen möchten. Ebenso lernten sie, wie man ehrenamtlich motivierte Projekte umsetzt, von der Idee über die Beantragung von Fördermitteln bis hin zur praktischen Umsetzung. Nun packen die beiden Frauen ein eigenes Projekt an, ihre Herzensangelegenheit: die Zeitzeugenbörse.

„Die Börse basiert auf drei Säulen“, erklärt Brigitte Reuß. „Biografiearbeit, Erinnerungs- und Öffentlichkeitsarbeit.“ Ablaufen soll das Ganze so:

„Interessierte können sich bei uns melden und wir vereinbaren ein Treffen“, erklärt Brigitte Reuß. Das Erlebte wird zunächst im kleinen Kreis mit dem jeweiligen Ansprechpartner berichtet und gesammelt. In einem zweiten Schritt, der Erinnerungsarbeit, treffen sich die Teilnehmer einmal im Monat zum Gesprächskreis. Dort erzählt jeder seine Lebensgeschichte, die anderen Teilnehmer der Runde hören zu – ohne zu werten. „Die Gruppe gibt Unterstützung, Vertiefung und Betrachtung der jeweils erlebten Geschichte“, erklären die Initiatorinnen. „Wir arbeiten dabei als Moderatorinnen.“ Spricht je-

mand zu lange, wollen sie unterbrechen, ist etwas unklar, wird sanft nachgehakt. „Über was gesprochen wird, wollen wir offen lassen. Nachkriegszeit, 68er-Generation, Mauerfall oder Erzählungen über Rezepte von damals“, zählt Elke Kurschat auf.

Am Ende folgt der Part der Öffentlichkeitsarbeit: Geschichten sollen erzählt - wenn gewünscht - auf Tonband aufgezeichnet werden, später kann daraus vielleicht ein Sammelband entstehen oder ein Vortrag, mit dem die Zeitzeugen in den Schulunterricht gehen. Schließlich soll das Wissen nicht verloren gehen, sondern fixiert und an nachfol-

gende Generationen weiter gegeben werden. „Ich habe zur Vorbereitung Städte wie Köln und Duisburg besucht, in denen die Zeitzeugenbörse bereits läuft“, berichtet Brigitte Reuß. „Dort nehmen die Schüler das Wissen gerne und gut an.“ Gelebte Geschichte aus erster Hand zu erfahren sei ohnehin spannender, als aus Unterrichtsbüchern.

Bei der Börse sei indes jeder herzlich willkommen, betonen die Frauen: „Egal, welches Alter, Geschlecht, welche Religion, Herkunft oder welches Bildungsniveau“, sagt Elke Kurschat. „Jeder hat eigene Erinnerungen, über die es sich zu sprechen lohnt.“

Laub: Jeder kehrt vor seiner eigenen Tür

Braune Blätter gehören in die Braune Tonne oder in die MEG-Laubsäcke. Zweite Tonne möglich

Bettina Kutzner

Der Herbst ist da – die fallenden Blätter müssen von der Straße. Das macht die MEG, die ab kommendem Montag nicht nur mit ihren neun Kehrmaschinen laut Reinigungsplan die Straßen fegt, sondern mit drei zusätzlichen großen Laubsaugern unterwegs ist.

»Man muss nur für eine Biotonne zahlen, darf aber mehrere haben«

830 Tonne Blätter hat die MEG im Jahr 2010 von den Mülheimer Straßen gesammelt. In der Nachbarstadt Essen verteilen die Entsorgungsbetriebe 120 000 Laubsäcke kostenlos an ihre Bürger, die so mithelfen können, den Laubmengen auf öffentlichen Straßen, Wegen und Plätzen, die im Straßenreinigungsverzeichnis stehen, Herr zu wer-

den. Dies gibt es in Mülheim so nicht.

Vor der eigenen Haustür kehrt ohnehin jeder selbst, egal, woher die Blätter geflogen gekommen sind: Die Reinigungspflicht der Gehwege – ob vom Laub oder später vom Schnee – ist in Mülheim per Satzung auf die Anlieger übertragen worden.

Das alte Laub gehört in die Braune Tonne, wer keine hat, kann sich für 1,40 € pro Stück Laubsäcke bei der MEG kaufen. Etwa beim Bürgeramt an der Löhstraße 22-26, bei der MEG an der Pilgerstraße 25 und in einigen Geschäften, zum Beispiel beim Tengelmann-Markt am Oppspring.

Wer ganz besonders viel Laubabfall hat und mit seiner Braunen Tonne nicht auskommt, weil sie zu klein gewählt wurde oder man gut und gerne eine zweite füllen könnte, wird dafür übrigens nicht zusätzlich zur Kasse gebeten: „Man muss nur für eine Bio-



Ab Montag sind die Laubsaugwagen der MEG wieder auf den Mülheimer Straßen im Einsatz. Foto: Kerstin Bögeholz, Archiv

tonne zahlen, darf aber mehrere haben“, erklärt Rolf Blessing, Abteilungsleiter für Ab-

fallwirtschaft im Umweltamt. Für Bürgersteige mit rutschigem, nassen Laub, so Blessing,

gelte im Herbst übrigens dasselbe wie bei Eis und Schnee im Winter: Wenn jemand nachweislich auf einem nicht gereinigten Bürgersteig zu Schaden komme, könne der Geschädigte Schadensersatz verlangen. „Aber auch, wenn gar nichts passiert ist, kann die Behörde ein Bußgeld verhängen“, erklärt Rolf Blessing.

Im vergangenen, besonders schneereichen Winter sei das tatsächlich mehrmals vorgekommen. Das Bußgeld liege zwischen 50 und 250 Euro, so Blessing. Aber bevor es soweit komme, spreche erst einmal ein Außendienstler mit den Betroffenen.

Rolf Blessing hat noch einen Tipp für Bürger, die sich darüber ärgern, dass ihre Straße immer zugeparkt ist, wenn die Kehrmaschine kommt, und der Dreck im Rinnstein liegen bleibt: Bei der MEG nachfragen, wann die Straße an der Reihe ist, und sich dann mit den Nachbarn absprechen.

Anzeige

Jeden Samstag in Ihrer Tageszeitung:

Gesund & Aktiv

Mit großem lokalen Serviceteil.



Lesen Sie Samstag:

Tipps und Trends zum Thema Gesunde Füße

WAZ NRW WVR IKS

www.westseller.de/info

Seminar: Jugend braucht Zukunft

Um Jugendlichen vor Ausbildungsbeginn berufliche Perspektiven aufzuzeigen, bietet das Ategris-Bildungsinstitut mit „Jugend braucht Zukunft“ Jugendlichen am kommenden Samstag, 15. Oktober, 9 bis 20 Uhr, eine Berufsfindung an. Das Seminar (55 €, inklusive Verpflegung) findet statt in der Backsteinschule, Kettwiger Straße 66, und richtet sich an Jugendliche und junge Erwachsene. Anmeldung unter: ☎ 309-2306. Mehr Informationen: www.jugend-braucht-zukunft.info.

Nachtexpress 9 wird umgeleitet

Aufgrund von Gleisbauarbeiten wird die Duisburger Straße im Bereich der Streckenführung des Nacht-Expresses NE 9 zwischen Akazienallee und Monningstraße für den gesamten Verkehr in Richtung Duisburg gesperrt.

Und zwar von Samstag, 15. Oktober, bis Sonntag, 16. Oktober. Der Nacht-Express NE 9 wird daher von Samstag, 23.30 Uhr, bis Sonntag, Beginn Tagesnetz, umgeleitet. Die Haltestelle Monning wird zur Haltestelle Raffelberg verlegt.